

Bericht der Abteilung Münster

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008

Mitgliedschaft

Die Abteilung Münster beklagt den Tod nachfolgend aufgeführter Mitglieder:

Sozialamtsrätin i. R. Elisabeth Mock-Harbaum, Münster
Studienrat i. R. Bernhard Münter, Ibbenbüren
Antiquar Bernhard Hüning, Münster
Oberstudiendirektor i. R. und Landrat Dr. Walter Hostert, Lüdenscheid
Pfarrer Ferdinand Haelker, Münster
Historiker Dr. Klaus Gruna, Münster
Vizepräsident des Oberverwaltungsgerichts a. D. Dr. Wilderich Fehrmann

Annemarie Peus, Münster
Dr. Carl Hermann Johenning, Oelde
Studiendirektor i. R. Heinz Brathe, Dülmen
Rechtsanwalt Dr. Franz-Josef Bender, Erkrath
Wolfgang Suhr, Münster
Dr. Hans-Peter Laqua, Münster
Richter am Oberlandesgericht a. D.
Dr. Franz-Josef Pelz, Münster

Dem Verein traten bei:

Münster

Dr. Wolfhart Beck
Beate Graefe
Annette Kettler
Prof. Dr. Martin Kintzinger
Dr. Claudia Maria Korsmeier
Christian Loefke
Dr. Barbara Rüschoff-Thale
Monica Schulte-Silberkuhl
PD Dr. Klaus Unterberger

Auswärts

Luitwin Graf von Galen, Bonn
Jürgen Meinders M. A., Oer-Erkenschwick
Mechthild Münster, Steinfurt

Studenten

Katja Rahe, Osnabrück
Olga Weckenbrock, Osnabrück

Am 31. 12. 2008 zählte der Verein 1 061 Mitglieder, darunter 3 Ehrenmitglieder, 6 Stifter und 19 nicht zahlende Einrichtungen des LWL.

Gremien

Vorstand und Beirat

Der neu gewählte Vorstand des Vereins traf sich am 4. Juni zu seiner konstituierenden Sitzung. Vorstand und Beirat tagten gemeinsam am 21. 1 und 20. 10. 2008. Um Wege zu finden, neue und vor allem junge Mitglieder für den Verein zu werben, wurde eine Arbeitsgruppe aus einzelnen Vertretern von Vorstand und Beirat sowie weiteren sachkundigen Mitgliedern gebildet.

Jahreshauptversammlung 2008

Die Mitgliederversammlung fand am 9. März 2008 im LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Münster statt. Vorstand und Beirat wurden neu gewählt.

Angebote und Veranstaltungen

Vorträge

Dienstag, 8. Januar 2008

Dr. Uwe Lobbedey (Münster): Neue Ausgrabungen im Dom zu Osnabrück

Dienstag, 12. Februar 2008

Prof. Dr. Manfred Balzer (Münster): Siedlungsvoraussetzungen für die Gründung von Bischofsitzen im westlichen Sachsen

Dienstag, 6. Mai 2008

Dr. Anna Skriver (Münster): Karolingische Wandmalereien und Stuckfiguren der Klosterkirche Corvey

Dienstag, 21. Oktober 2008

Prof. Dr. Martin Kintzinger (Münster): Der König auf der Bühne. Zur Krönung der Könige von Frankreich im Spätmittelalter

Montag, 24. November 2008:

Podiumsdiskussion, veranstaltet gemeinsam mit dem Universitätsarchiv Münster: „100 Jahre Studium für Frauen. Sind Akademikerinnen heute gleichberechtigt?“ Auf dem Podium: Prof. Dr. Ursula Nelles (Rektorin der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster), Prof. Dr. Brigitte Young (Professorin für Vergleichende Politische Ökonomie in Münster und wissenschaftliche Beraterin der Welthandelsorganisation), Ninja Schmiedgen (Vorsitzende des Allgemeinen Studierendenausschusses an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster); Moderation: Dr. Julia Paulus (Wissenschaftliche Referentin für Frauen- und Geschlechtergeschichte am LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, Münster)

Dienstag, 16. Dezember 2008:

Prof. Dr. Wilhelm Ribhegge (Sendenhorst): Der deutsche Katholizismus 1933

Kurzfassungen der Vorträge sind in der Anlage abgedruckt.

60. Tag der Westfälischen Geschichte

Am 4. und 5. April 2008 fand der 60. Tag der Westfälischen Geschichte in Werl statt. An der Veranstaltung am Freitagabend nahmen ca. 140 Personen und am Samstag ca. 100 Personen teil. Die Vorträge beschäftigten sich mit stadt- und wirtschaftsgeschichtlichen Themen wie der Bedeutung des Hellwegs, dem Verhältnis der Stadt Werl zur Hanse und der kunsthistorischen Bedeutung des Werler Gnadenbildes. Am Samstagnachmittag wurde eine Stadtführung durch Werl angeboten. Der Tag wurde wieder gemeinsam mit der Abteilung Paderborn und in Verbindung mit der Mitgliederversammlung der Historischen Kommission durchgeführt.

Fahrten

8. März 2008

Unter Leitung von Herrn Dr. Hans-Joachim Böckenholt besuchten 36 Vereinsmitglieder und 18 Mitglieder des Fördervereins für das Stadtmuseum die Landesausstellung „Kaiser Friedrich II. 1194-1250. Welt und Kultur des Mittelmeerraums“ im Landesmuseum Natur und Mensch in Oldenburg.

26. April 2008

Die Frühjahrsfahrt „Bergbau im Sauerland“ wurde von Prof. Dr. Wilfried Reininghaus geleitet. 43 Teilnehmer besuchten das Bergwerk Kumpf bei Rüthen, den Pingenbezirk in Brilon und den Kilianstollen in Niedermarsberg.

1. Juni 2008

Eine von Stefan Buske organisierte Tagesfahrt nach Kassel führte zur Ausstellung „König Lustik!? Jérôme Bonaparte und der Modellstaat Westphalen“ sowie zu Schloss Wilhelmshöhe und zum Ballhaus.

22.-25. Juni 2008

Auf einer gemeinsamen Studienfahrt des Vereins und des Vereins Niederdeutsches Münster besuchten 45 Teilnehmer unter Leitung von Herrn Otto-Ehrenfried Selle die Pfalz. Stationen waren Worms, Deidesheim, Speyer, Neustadt, Burg Trifels, Schloss Ludwigshöhe mit dem Slevogt-Museum und Mainz.

9. August 2008

Auf einer Fahrradtour entlang dem Jakobsweg radelten 11 Vereinsmitglieder unter der Leitung von Frau Dr. Schedensack von Münster über Ittlingen und Herbern zu Schloss Westerwinkel.

24. September - 2. Oktober 2008

Eine von Prof. Dr. Paul Leidinger geplante und geleitete Studienfahrt führte nach Magdeburg, Halle und in das südliche Sachsen-Anhalt. Ziele waren neben den genannten Städten u. a. der Fundplatz der Sonnenscheibe in Nebra und das Sonnenobservatorium in Goseck, die romanischen Doppelkapellen in Landsberg und Freyburg-Neuenburg, die Kloster- und Dorfkirchen in Hamersleben und Seehausen, die Dome in Merseburg und Naumburg, der Braunkohletagebau in Hoetesleben und Geiseltal, das Bördemuseum in Burg Ummendorf, die Burgstadt Querfurt, die Königspfalzen in Memleben, Allstedt, Tilleda und Nordhausen und der Kyffhäuser.

15. November 2008

Unter Leitung von Frau Dr. Black-Veldtrup besuchten 40 Teilnehmer die Ausstellung „Spektakel der Macht. Rituale im Alten Europa 800-1800“ im Kulturhistorischen Museum in Magdeburg.

Publikationen

Im Dezember 2008 wurde Band 158 der Westfälischen Zeitschrift ausgeliefert.

Dr. Mechthild Black-Veldtrup
Vereinsdirektorin

Dr. Gunnar Teske
Schriftführer

Anlage

Kurzfassungen der Vorträge

Dr. Uwe Lobbedey (Münster): Neue Ausgrabungen im Dom zu Osnabrück

Der Dom zu Osnabrück ist ein eindrucksvoller spätromanischer Bau aus dem 13. Jahrhundert. Seine ältere Baugeschichte war bislang nur Gegenstand von Spekulationen. Seit 1992 haben anlässlich von Bauarbeiten zunächst Grabungen außerhalb des Domes, seit 1999 auch im Inneren zu baugeschichtlichen Erkenntnissen geführt, die bis in die Gründungszeit des Bistums zurückreichen. Noch im späten 8. Jahrhundert entstand ein einschiffiger Saalbau, der in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts einem Großbau im karolingischen „KathedralfORMAT“ wich. Ein Neubau der Ostteile – vielleicht war es auch ein Gesamt-Neubau, das wissen wir nicht – erfolgte ebenfalls noch im 9. Jahrhundert. Von seiner Krypta ist heute noch ein Rest zugänglich. Damit besaß Osnabrück den größten Dom seiner Zeit in Sachsen. Weitere Bauvorgänge fanden im 11. Jahrhundert statt. Zuletzt wurde der noch erhaltene monumentale Westbau errichtet, der entgegen früheren Auffassungen jetzt in die Zeit um 1100 datiert werden konnte. Nicht nur für die Architekturgeschichte weist der Osnabrücker Dom über den westfälisch-sächsischen Bereich hinaus, auch für historische Fragestellungen sind die Ergebnisse von erheblicher Bedeutung.

Prof. Dr. Manfred Balzer (Münster): Siedlungsvoraussetzungen für die Gründung von Bischofssitzen im westlichen Sachsen

Archäologische und historische Forschungen zur frühen Geschichte Münsters haben in den letzten Jahren aufregende Einsichten und Ergebnisse zur Lage von Mimigernaford mit dem Schwerpunkt links der Aa und zum Neuanfang mit dem Missionskloster Liudgers auf dem Domhügel erbracht. Dieses war nicht in einer Burg gegründet worden; vielmehr wurde die Domburg erst gegen Ende des 9. Jh.s gebaut, und zwar unter Einschluss der inzwischen entstandenen Gewerbesiedlung. Daher wurde gefragt, von welchen Grundannahmen die älteren Interpretationen ausgingen und wie – im Vergleich zu Münster – die Anfänge bei den übrigen westfälischen Bischofssitzen waren. Welche Siedlungsvoraussetzungen und Besitzverhältnisse gab es dort? Wurden die Bischofssitze an „Vororten“ aus sächsischer Zeit und in befestigten fränkischen Militärstationen/Burgen gegründet?

Paderborn stellt das Gegenbild zu Münster dar und bestätigt bzw. übertrifft die

älteren Vorstellungen von der Gründung des Bischofssitzes in einer fränkischen Burg: Karl der Große hatte bereits in den ersten Jahren der Sachsenkriege (776/777) über den Paderquellen eine Burg mit Pfalz und Kirche gebaut, die auch Missionsstation war und später Bischofssitz wurde. Die Gründung auf und mit Fiskalgut ist hier gesichert; festzuhalten aber bleibt nach neuesten Auswertungen, dass die Burg jedoch nicht über zerstörten sächsischen Gehöften entstand und die größere Siedlung im Raum das 2 km westlich gelegene Dorf Balhorn war.

In Minden ist die Befestigung ebenfalls später anzusetzen. Die Anfänge der Kirche im Dombereich gehören wie in Münster wohl erst in die späten 80er/90er-Jahre, während neu zur Diskussion gestellt wird, ob die Ägidien-Kirche im Brühl, nördlich der sog. Fischerstadt, eine ältere (königliche?) Gründung war. Dass Paderborn mit der Kirchengründung in der Burg die Ausnahme darstellt, bestätigt sich auch in Osnabrück, wo man die Missionskirche in Flussnähe auf bis dahin unbesiedeltem Gelände oberhalb der Hasefurt erbaute und erst später befestigte.

Die viel zitierten Kriterien, die nach der Aussage des Autors der *Translatio S. Liborii*, der die in Sachsen nicht anwendbaren kirchenrechtlichen Bestimmungen kannte, für die Auswahl der Standorte der Bischofssitze maßgeblich waren, zielten auf den Raum, nicht den Ort der Gründungen: *naturalis excellentia* (gute naturräumliche Ausstattung) und *populi frequentia* (Bevölkerungsreichtum).

Der Vortrag ist gedruckt in: Zeitschrift Westfalen 84 (2006) S.159-194.

Dr. Anna Skriver (Münster): Karolingische Wandmalereien und Stuckfiguren der Klosterkirche Corvey

Das Benediktinerkloster Corvey entwickelte sich im 9. Jahrhundert zu einem bedeutenden Zentrum abendländischer Kultur. Aus dieser Zeit hat sich ein wichtiger Bauteil, das sog. Westwerk, mit einer Vielzahl an Malereifragmenten erhalten. Interdisziplinären Forschungsarbeiten aus den Fachbereichen Kunstgeschichte, Archäologie, Chemie und Restaurierung gelang eine weitgehende Rekonstruktion der malerischen Ausstattung.

Eine aus der antiken Mythologie entlehnte und hier christlich umgedeutete Szene des Kampfes von Odysseus mit Skylla ist eine singuläre Bildschöpfung, die in einen Meerwesenfries eingebettet war. Ebenso überraschend war die Freilegung von Pinselvorzeichnungen für lebensgroße Figuren im Westwerk. Dazu passende Stuckfragmente geben Hinweise auf die ursprüngliche Gesamtwirkung des Raumes.

Der Vortrag stellte die Ergebnisse aus mehreren Jahrzehnten Forschung mithilfe von zahlreichen Abbildungen vor.

Prof. Dr. Martin Kintzinger (Münster): Der König auf der Bühne. Zur Krönung der Könige von Frankreich im Spätmittelalter

Anders als im Deutschen Reich wurde im Königreich Frankreich über die Thronfolge durch Erbe entschieden. Indessen gab es immer wieder Situationen, in denen die Regierungsübernahme durch den ältesten Sohn des verstorbenen Königs, obwohl nach Gewohnheit Thronanwärter, dennoch auf Widerstand stieß. König Karl V. musste in jungen Jahren diese Erfahrung machen. Nachdem es ihm dennoch gelungen war, sich durchzusetzen und zum König gekrönt zu werden, ließ er 1365 ein „Handbuch“ anfertigen, das durch ausführliche textli-

che Beschreibung und vor allem mit eindrücklichen Bildern zeigte, wie der König von Frankreich zu krönen sei. Insbesondere auf die Zustimmung der ranghöchsten Adeligen, der Herzöge und Bischöfe im Königreich, kam es dabei an und auf die sakrale Erhöhung des neuen Königs durch einen Weiheakt, den nach alter Tradition der Erzbischof von Reims vornahm. Die rituellen Akte, die dabei zu vollziehen waren, und deren herrschaftstheologische Aussage wurden in dem Buch gezeigt und beschrieben, und man legte besonderen Wert darauf, dass sich die Krönungszeremonie sichtbar in der Öffentlichkeit vollzog. Der soeben gekrönte König sollte deshalb buchstäblich auf eine Bühne gestellt werden. Der Vortrag stellte dieses einzigartige Programm einer Königskrönung im europäischen Spätmittelalter vor und erläuterte es.

Podiumsdiskussion: 100 Jahre Studium für Frauen. Sind Akademikerinnen heute gleichberechtigt?

Anlass der Podiumsdiskussion war die Ausstellung „Laßt sie doch denken! 100 Jahre Studium für Frauen in Münster“, die vom 19. Oktober 2008 bis zum 18. Januar 2009 im Stadtmuseum Münster gezeigt wurde. Diese Ausstellung wurde in einer Kooperation des Universitätsarchivs und der Kontaktstelle Studium im Alter von Studentinnen der Universität Münster erarbeitet. Die Moderatorin, Dr. Paulus, führte zu Beginn der Veranstaltung die Fakten zu Frauen im Studium, an den Hochschulen und in akademischen Berufen auf. In der sehr lebhaften Diskussion stellte Prof. Nelles die Entwicklung der Universität Münster auf dem Weg zu einer größeren Geschlechtergerechtigkeit sowie die von der Universität vorgesehenen Maßnahmen zur deren Förderung heraus. Aus ihrer eigenen Erfahrung zeigte sie Strategien von Frauen auf, in einer immer noch männerdominierten Berufswelt zu reüssieren. Prof. Young konnte aufgrund ihrer Herkunft aus Österreich und ihrer langjährigen Auslandserfahrung einen Vergleich zwischen Deutschland, anderen europäischen Ländern und den USA ziehen, wobei sie hervorhob, dass in Deutschland Nachholbedarf bei der Frauenförderung bestehe. Ninja Schmiedgen brachte die Perspektive der jüngeren Frauengeneration ein, die die Möglichkeiten, die sich heute für Frauen in beruflicher Hinsicht böten und für die die vorherigen Generationen gekämpft hätten, als selbstverständlich ansähe, sich aber gleichwohl der Schwierigkeiten bewusst sei, mit denen sich sowohl Frauen als auch Männer konfrontiert sähen, die familiäre und berufliche Belange miteinander vereinbaren wollten. Alle Podiumsteilnehmerinnen waren sich einig, dass der Weg zu einer echten Chancengleichheit zwischen Akademikerinnen und Akademikern trotz aller erreichten Fortschritte noch weit ist. (Dr. Sabine Happ, Universitätsarchiv Münster)

Prof. Dr. Wilhelm Ribhegge (Sendenhorst): Der deutsche Katholizismus 1933

Der Vortrag setzte sich mit dem politischen Verhalten des deutschen Katholizismus im Jahre 1933 auseinander. Der Beginn der NS-Herrschaft vor 75 Jahren führte zur Auflösung der demokratischen Parteien in Deutschland. Die katholische Partei des Zentrums hatte nach dem Ersten Weltkrieg zu den Mitbegründern der Weimarer Demokratie gehört. Der Münsteraner Moraltheologe Joseph Mausbach war 1919 einer der führenden „Verfassungsväter“ in der Weimarer Nationalversammlung gewesen. Aber 14 Jahre später, am 23. März 1933, stimmte auch das Zentrum im Reichstag dem Ermächtigungsgesetz zu. Bei den vorausgegangenen internen Beratungen hatte sich noch eine Minderheit der Zentrums-

fraktion, angeführt von dem früheren Reichskanzler Heinrich Brüning, gegen das Ermächtigungsgesetz ausgesprochen. Am 28. März nahmen die deutschen Bischöfe ihre bisherigen Verbote und Warnungen vor dem Nationalsozialismus zurück. Das Zentrum löste sich am 5. Juli auf. Am 20. Juli 1933 wurde im Vatikan das mit der Regierung Hitler ausgehandelte Reichskonkordat unterzeichnet. Die historische Beurteilung des Reichskonkordats ist bis heute umstritten.